



SPORTJUGEND BERLIN

SPORTORIENTIERTE JUGENDARBEIT UND JUGENDSOZIALARBEIT IN BERLIN

SPORT VOR

O

R

T



GSJ

GESELLSCHAFT FÜR SPORT
UND JUGENDSOZIALARBEIT

 **Berlin**

Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

INHALT

Grußworte

1. Herausforderungen und Anforderungen Seite 1
2. Sport und Bewegung – Effekte aus wissenschaftlicher Sicht Seite 4
- Sport macht schlau und unterstützt Bildung
 - Sport schafft Gemeinschaft und regt soziale Integration an
 - Sport macht fit und fördert das Wohlbefinden
 - Sport ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe, bürgerschaftliches Engagement und demokratisches Handeln
 - Sport mindert Jugendgewalt und Kriminalität
3. Sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit Seite 8
- Damit niemand im Abseits steht!
 - Wir kümmern uns!
 - Profil
 - Eine Frage der Qualität – fachliche Standards
4. Einrichtungen und Projekte Seite 12
- Die Mobilen Teams
 - Die SportJugendClubs
 - Die MädchenSportZentren
 - Das KICK-Projekt gegen Jugenddelinquenz
 - Das Fan-Projekt Berlin
5. Das Netzwerk Seite 16
- Kleine kommen ganz groß raus. Bewegungs- und Gesundheitsförderung von Kindern.
 - Kooperation von Schulen und Sportorganisationen
 - Sportorientierte Jugendsozialarbeit an Schulen
 - Mobile Stadtteilarbeit und Kids in die Sportklubs
 - Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund – Integration durch Sport
 - Begleitende Bildungs- und Qualifizierungsangebote der Jugendbildungsstätte
6. Service Seite 22
7. Literatur Seite 24
- Impressum Seite 25



Sehr geehrte Damen und Herren,

Berlin als moderne Metropole ist für junge Menschen aus aller Welt hoch attraktiv. Sie bietet jungen Menschen jeglicher Herkunft eine bunte Mischung aus Kultur und geschichtlichen Orten, gerade der jüngeren deutschen Geschichte, Fortschritt und Innovation.



Berlin ist auch eine Sportmetropole mit Weltrang. Zusammen mit anderen großen Metropolen wie London, Paris oder Sydney steht die Hauptstadt durch hochkarätige Sportevents immer wieder im Focus der Weltöffentlichkeit. Gleichzeitig ist Sport in Berlin ein wesentlicher Bestandteil im Alltag der Berlinerinnen und Berliner. Gerade für Kinder und Jugendliche bietet der Sport sowohl durch schulisches aber gerade auch durch außerschulisches Lernen Bildungserlebnisse der besonderen Art. Der Sport gibt Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft und Sozialisation die Möglichkeit, individuelle Lernprozesse zu durchlaufen und gleichzeitig durch vielfältige Gruppenerlebnisse soziale Kompetenzen zu erwerben.

Junge Menschen erfahren in ihrer Lebenswelt auch Veränderungen sozialer Zusammenhänge. Damit sind Jugendliche Schwierigkeiten ausgesetzt, die auch die Jugend(sozial)arbeit vor neue Aufgaben stellt. Sportliche Bildungs- und Jugendarbeit kann jungen Menschen helfen, mit Veränderungen umzugehen. Sport fördert die Persönlichkeitsentwicklung, die bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, mit Fragen der Gesundheit, Ernährung und dem Drogenmissbrauch. Er stärkt das Selbstbewusstsein, gibt Gelegenheit gesetzte Ziele zu erreichen und sich mit Niederlagen auseinanderzusetzen und er befördert soziales Lernen und damit Integrationsprozesse, die in einer Stadt wie Berlin entscheidende Bedeutung für das soziale Zusammenleben haben. Die Jugend(sozial)arbeit im und durch den Sport bietet hierzu ideale Möglichkeiten. Deshalb unterstützt die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Jugendsportprogramme mit sozialintegrativer Zielsetzung als Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen.

Die Broschüre gibt allen Fachkräften der Sozialen Arbeit und Interessierten einen Überblick über die Vielfalt von Einrichtungen der sportorientierten Jugend(sozial)arbeit in Berlin mit ihren Angeboten und Schwerpunkten.

Es grüßt sie herzlich

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Zöllner'.

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin





Sehr geehrte Damen und Herren,

die Sportjugend Berlin vertritt als Jugendorganisation des Landessportbundes Berlin die Interessen von rund 220.000 jungen Mitgliedern in fast 2.000 Sportvereinen der Bundeshauptstadt.

Auf Grundlage des Sozialgesetzbuches VIII ist die Sportjugend Berlin zugleich anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe. In dieser Eigenschaft versteht sie sich als Anwalt für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig davon, ob diese Mitglied in einem Sportverein sind oder nicht.

Mit diesem Anspruch sind besondere Herausforderungen und Anforderungen verbunden. Die demografische Entwicklung und Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur haben erhebliche Auswirkungen auf das soziale Leben und damit auch auf Jugendhilfe, Jugendarbeit und Sport in Berlin. Das bezieht sich einerseits auf den kontinuierlichen Anstieg des Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund und andererseits auf eine Sozialstruktur, die insgesamt zunehmende Risiken von sozialer Ausgrenzung und von Armut zu erkennen gibt.

Rund 150 Tausend Berliner Kinder leben nahe der Armutsgrenze und sind auf Sozialgeld angewiesen. Das ist fast jedes dritte Kind unter 15 Jahren in unserer Stadt. Es gilt, die gesellschaftlichen Teilhabechancen sowie die Bildungs- und Lebensperspektiven dieser Kinder zu verbessern.

Sport ist ein außerschulischer Lernort zur Aneignung von persönlichen und sozialen Kompetenzen. Er bietet jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten zum Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für eine erfolgreiche Lebensbewältigung hilfreich sind.

Es kommt darauf an, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen – auch sozial benachteiligten jungen Menschen – Zugänge zum Bildungspotenzial des Sports zu eröffnen. Junge Menschen benötigen generell soziale Räume mit Selbstorganisations- und Anregungspotential, in denen sie Unterstützung bei ihrer sozialen und persönlichen Entwicklung erhalten.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert unter der genannten Zielsetzung Ansätze einer sportorientierten Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, die von der Sportjugend Berlin mit fachlicher und finanzieller Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung realisiert werden. Sie sollen allen interessierten Kindern und Jugendlichen – unabhängig von Herkunft und sozialem Status – Bildungs- und Partizipationschancen im Sport ermöglichen. Es wird ein Netzwerk der „Sozialen Arbeit“ im Sport vorgestellt, das vielfältige Optionen und Perspektiven bietet.

Die Sportjugend Berlin wünscht allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

Ihr

Tobias Dollase
Vorsitzender der Sportjugend Berlin





1. HERAUSFORDERUNGEN UND ANFORDERUNGEN

Grundlage für die sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ist das Sozialgesetzbuch VIII zur Kinder- und Jugendhilfe. In den allgemeinen Vorschriften heißt es in § 1 u. a.: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Benachteiligungen sollen vermieden und abgebaut werden. Es sollen positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien erhalten und geschaffen werden.

Der wirtschaftliche, politische und soziale Wandel in den letzten Jahren hat auch die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen verändert. Die gesellschaftlichen Entwicklungen stellen Jugendpolitik und Jugendarbeit vor neue und gravierende Herausforderungen. Das gilt beispielsweise für Anforderungen, mit denen sich insbesondere die Kinder- und Jugendhilfe in Berlin konfrontiert sieht und die mit folgenden Stichworten gekennzeichnet werden können:

- Verbesserung der Bildungschancen für junge Menschen
- Soziale Integration
- Gesundheitsförderung
- Ermöglichung von gesellschaftlichen Teilhabechancen und bürgerschaftlichem Engagement
- Prävention von Gewalt und Kriminalität

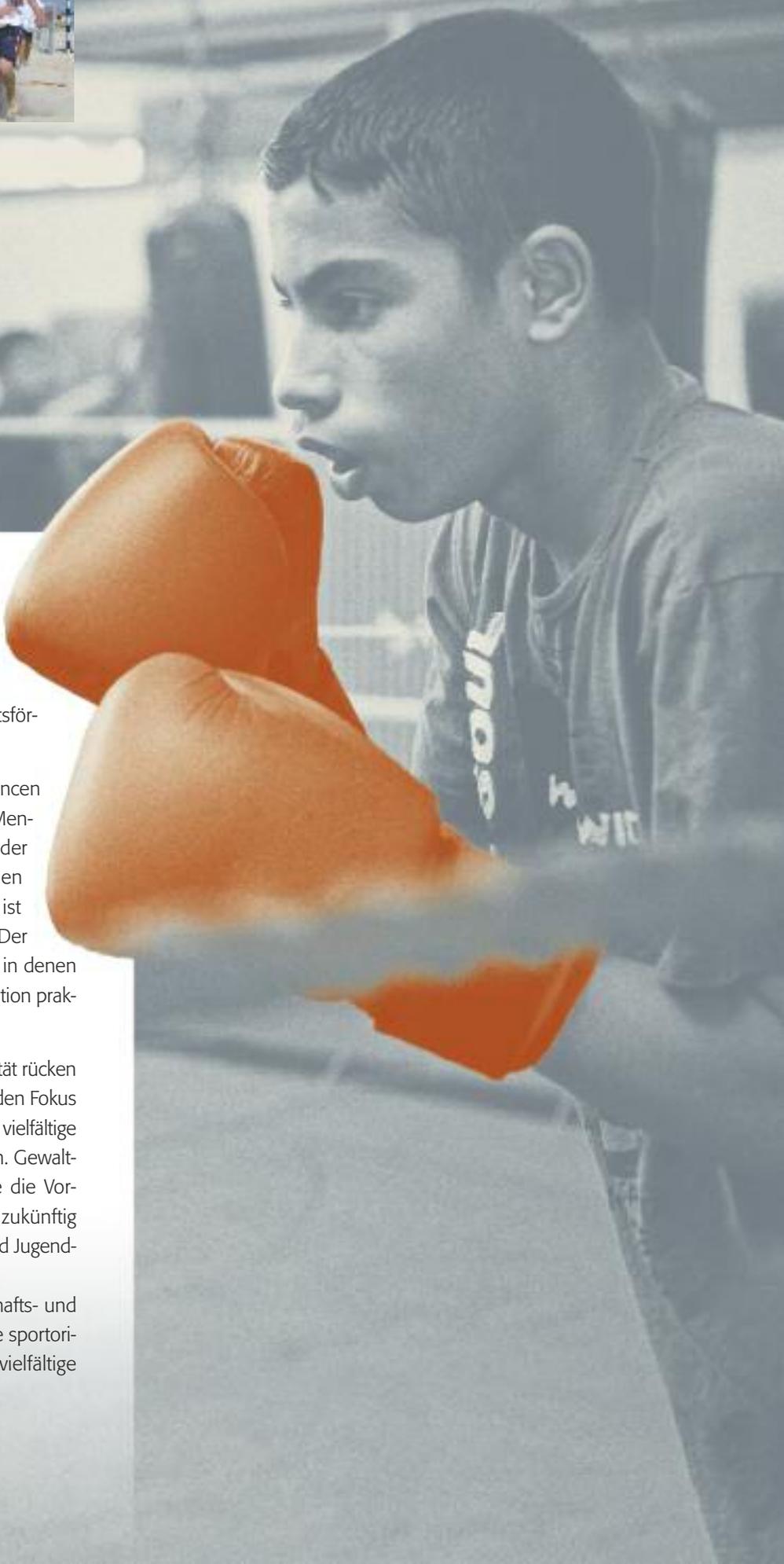
Der Sport leistet einen wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag zum Erreichen der Zielsetzungen der Kinder- und Jugendhilfe. Er trägt zur gesunden physischen, psy-

chischen und sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bei. Das bezieht sich insbesondere auch auf die zuvor skizzierten Handlungsfelder.

Bildung wird in immer stärkerem Maße zu einer Grundvoraussetzung für individuelle Entfaltungschancen und gesellschaftlichen Erfolg. Dabei rücken neben den Lernprozessen in formalen Bildungsinstitutionen zunehmend auch so genannte nonformale Lernorte außerhalb der Schule und informelles Lernen sowie deren Verknüpfung und Zusammenarbeit in den Blick. Bewegung, Spiel und Sport besitzen erhebliche Potenziale, die Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen ganzheitlich zu fördern. Sport muss aus den genannten Gründen integrales Element der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern werden.

Das Thema soziale Integration gewinnt nicht nur im Hinblick auf die demografische Entwicklung und die kontinuierlich steigende Zahl junger Menschen mit Migrationshintergrund an Bedeutung, sondern auch in Zusammenhang mit wachsender Armut und sozialer Ungleichheit in der Gesamtbevölkerung. Dem Sport kommt eine hohe Integrationskraft zu, da hier über Bildungs-, Sprach- und Kulturbarrieren hinweg Verständigung und interkulturelles Lernen stattfindet.

Medizinisch-wissenschaftliche Befunde und Ergebnisse der Kinder- und Jugendforschung belegen, dass sich der Gesundheitszustand und die körperliche Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen im Verlauf der letzten



Jahrzehnte deutlich verschlechtert haben. Gesundheitsförderung wird somit zu einem wichtiger werdenden Element in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Es ist unbestritten, dass hinreichende körperliche Aktivitäten wichtige Grundlagen für den Erwerb gesundheitsfördernder Verhaltensmuster legen.

Die moderne Gesellschaft schränkt Teilhabechancen und Mitgestaltungsmöglichkeiten von jungen Menschen zunehmend ein. Die Unterstützung der gesellschaftlichen Teilhabe und des sozialen Engagements von Kindern und Jugendlichen ist daher eine wichtige Aufgabe der Jugendarbeit. Der Sport bietet Handlungs- und Erfahrungsräume, in denen junge Menschen Mitwirkung und Selbstorganisation praktizieren und erproben können.

Die Themen Jugendgewalt und Jugendkriminalität rücken durch spektakuläre Ereignisse immer wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Phänomene berühren auf vielfältige Weise den Alltag von Kindern und Jugendlichen. Gewaltprävention, der Umgang mit Konflikten sowie die Vorbeugung von Kriminalität sind daher auch zukünftig unverzichtbare Bestandteile von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit.

Vor dem Hintergrund dieser aktuellen gesellschafts- und jugendpolitischen Herausforderungen bietet die sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit vielfältige Perspektiven.

2. SPORT UND BEWEGUNG – EFFEKTE AUS WISSENSCHAFTLICHER SICHT

Die positiven Wirkungen von kontinuierlichen sportlichen Aktivitäten im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen sind in zahlreichen wissenschaftlichen Studien und in unterschiedlichen Disziplinen belegt. Sie zeigen günstige Effekte in Hinsicht der körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung von jungen Menschen. Einige idealtypische Kernaussagen sollen kurz vorgestellt werden. Die zusammenfassenden Aussagen beziehen sich auf die im Literaturverzeichnis genannten Studien, aber insbesondere auch auf den 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, auf den Ersten und Zweiten Deutschen Kinder- und Jugendsportbericht sowie auf Positionspapiere der Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendhilfe und des Bundesjugendkuratoriums.

SPORT MACHT SCHLAU UND UNTERSTÜTZT BILDUNG

Die moderne Gehirnforschung geht davon aus, dass sportliche Aktivitäten die Bildung von neuronalen Netzwerken anregen, die Konzentrations- und Lernfähigkeit steigern sowie Schutzfaktoren (Resilienz) gegen Stress und Belastungen fördern. Sport und Bewegung beeinflussen auf günstige Weise elektro-chemische Gehirnfunktionen und damit die notwendigen organischen Voraussetzungen für Bildung und Erziehung. Diese Befunde werden unterstützt von Ergebnissen sozialwissenschaftlicher Studien, die einen engen Zusammenhang zwischen sportlichem Engagement und dem Erfolg in Schule und Beruf nachweisen können. Kurz gesagt: Sportlich Aktive weisen größere Lernerfolge auf, haben bessere Schulabschlüsse und schneiden in Ausbildung und Beruf deutlich besser ab als ihre sportabstinenten Alterskollegen. Aus den genannten Gründen sind Sport und Bewegung bedeutsame Bestandteile von Bildung und Erziehung. Sport unterstützt formale Lernprozesse und ist zugleich ein Ort informellen Lernens in der Lebenspraxis.

SPORT SCHAFFT GEMEINSCHAFT UND REGT SOZIALE INTEGRATION AN

Sport ist ein Feld menschlichen Handelns, in dem körperliche und spielerische Elemente im Vordergrund stehen. Gleichwohl ist dieses Handeln nicht nur von sportlichen Spielregeln bestimmt, sondern wird zugleich von sozialen Vereinbarungen und Werthaltungen begleitet. Über den Sport vermitteln sich Normen und soziale Verhaltenserwartungen einer demokratischen Wettbewerbs- und Leistungsgesellschaft wie auch der Solidargemeinschaft, so z.B. Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit oder Fair Play.

Sport spricht zudem Menschen unterschiedlicher sozialer, ethnischer, kultureller und religiöser Herkunft an. Er ist ein Ort der Alltagskommunikation und des Zusammenwirkens über soziale und kulturelle Unterschiede hinweg. Sport bietet somit große Integrationschancen, weil er außerhalb von Kindertagesstätten und Schulen eines der wenigen Felder darstellt, in denen sich verschiedene Milieus und Kulturen begegnen und soziale Beziehungen eingehen.

SPORT MACHT FIT UND FÖRDERT DAS WOHLBEFINDEN

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als vollkommenes physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden. Gesundheit wird als eine wesentliche Grundlage für ein gelingendes Leben betrachtet. Es gehört zu den empirisch gut abgesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen, dass Sport und Bewegung unter bestimmten Voraussetzungen außerordentlich positive Einflüsse auf die gesundheitliche Entwicklung und den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen ausüben. Positive Effekte, u.a. auf das Atmungssystem, den Stoffwechsel, das Herz-Kreislauf-System und den Muskelaufbau sind allgemein bekannt. Es ist zudem ein enger Zusammenhang zwischen motorischer und psy-



cho-sozialer Entwicklung nachweisbar. Sport und Bewegung fördern die körperlichen und gesundheitlichen Voraussetzungen für eine ganzheitliche und erfolgversprechende Entwicklung.

SPORT ERMÖGLICHT GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE, BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT UND DEMOKRATISCHES HANDELN

Der organisierte Sport konstituiert den größten gesellschaftlichen Sektor für bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement. Er bietet jungen Menschen Raum zur Mitbestimmung, zur demokratischen Mitwirkung und zur aktiven Gestaltung des Alltags und der eigenen Freizeitaktivitäten. Er ist eine Schule der Demokratie, indem er Partizipation in praktischen Zusammenhängen des Vereinslebens und der Selbstorganisation ermöglicht und auf diese Weise demokratisches Bewusstsein und demokratische Erfahrungen fördert.

Das ist offensichtlich Vorbild und bereitet den Boden für Verantwortungsübernahme und ehrenamtlichen Einsatz, denn alle Studien zum freiwilligen Engagement in Deutschland zeigen, dass sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil von jungen Leuten in den verschiedenen Aufgabenbereichen des Sports sozial verpflichtet.

SPORT MINDERT JUGENDGEWALT UND KRIMINALITÄT

Insbesondere in den letzten Jahren rückt das Problem der Kinder- und Jugendkriminalität immer mehr in den Blickpunkt der öffentlichen und fachpolitischen Debatte. Medienberichte verstärken den Eindruck von immer brutaler und gleichgültiger werdenden Kindern und Jugendlichen. Delinquentes Verhalten von Kindern und Jugendlichen hat vielfältige und differenzierte Ursachen. Hierzu gehören u.a. der Verlust von Wertorientierungen, wachsende Zukunftsängste, durch den schnellen Wandel der Gesellschaft hervorgerufene Verunsicherungen sowie

gewalthaltige Darstellungen in dem großen, den Kindern und Jugendlichen heute zur Verfügung stehenden Spektrum von Medien. Zu den Risikofaktoren gehören aber gewiss auch das soziale und familiäre Lebensumfeld sowie die zunehmende Unsicherheit vieler Eltern bei der Erziehung und das daraus resultierende widersprüchliche Erziehungsverhalten. Jede Gesellschaft kennt Gewalt und kriminelle Grenzüberschreitungen von jungen Menschen. Für moderne Gesellschaften ist es jedoch typisch, dass private Gewalt zugunsten ihrer Monopolisierung beim Staat aufgegeben wird. Der Staat setzt das Gewaltmonopol durch und verdrängt mit Gesetzgebung, Justiz- und Ordnungsbehörden die Gewalt durch das Recht, das er zugleich garantiert. Im Ergebnis ist der Einzelne normalerweise vor dem plötzlichen Überfall, vor dem gewaltförmigen Zugriff anderer geschützt. Er ist dann aber auch gezwungen, seine eigenen Affekte der Selbstkontrolle zu unterwerfen.

Allerdings kennt jede über Normen integrierte Gesellschaft Verletzungen des Gewaltmonopols und der Gesetze. Insbesondere im Jugendalter treten solche Normbrüche und Grenzüberschreitungen immer wieder auf. Von Generation zu Generation muss die Akzeptanz des Gewaltmonopols und gesetzlicher Normen neu vermittelt und gelernt werden. Dabei kommt der Sport ins Spiel. Sport ermöglicht wie kaum ein anderes soziales Handlungsfeld das Ausleben von Emotionen und Affekten. Euphorie, Leidenschaften, Aggressivität und körperliche Gewalt können sich Bahn brechen und müssen dennoch in Akten der Selbstkontrolle dem Regelwerk unterworfen und auf sozial akzeptierte Weise ausgelebt werden. Der Sport verlangt unter Androhung von Sanktionen, dass Konflikte im Rahmen der Regeln ausgetragen und Affekte unterdrückt bzw. kanalisiert werden. Er ist insofern ein praktisches Übungs- und Lernfeld für die Einhaltung von sozialen Vereinbarungen (Regeln) und für ein gewaltfreies Miteinander (Fairplay). In dieser Eigenschaft ist der Sport ein wirkungsvolles Instrument zur Prävention von Gewalt und Kriminalität.



3. SPORTORIENTIERTE JUGENDARBEIT UND JUGENDSOZIALARBEIT



DAMIT NIEMAND IM ABSEITS STEHT!

Der organisierte Sport bietet Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten des sozialen Lernens. Er trägt zur Entwicklung eines konstruktiven Sozialverhaltens und zu einem gesunden, aktiven Lebensstil bei. Sport vermittelt gesellschaftliche Werte und regt zu bürgerschaftlichem Engagement und demokratischer Teilhabe an. Er ist offen für alle Bevölkerungsgruppen, erreicht auch untere soziale Schichten und bindet in dieser Hinsicht mehr Menschen als jede andere vergleichbare Organisation in Deutschland.

Gleichwohl sind sozial benachteiligte und bildungsferne Kinder und Jugendliche sowie junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder aus sozial hochbelasteten Quartieren in den organisierten Strukturen des Sports noch immer unterrepräsentiert. Auch junge Menschen mit Migrationshintergrund sind noch nicht entsprechend ihres Bevölkerungsanteils vertreten, was insbesondere für Mädchen und junge Frauen gilt.

Das hat unterschiedliche Gründe. Zum einen wollen oder können sich diese jungen Menschen nicht in verpflichtender Weise an eine Sportorganisation binden. Zum anderen entziehen sie sich auch bewusst den Angeboten des organisierten Sports – so wie sie sich auch anderen Einrichtungen der Jugendhilfe fernhalten.

Auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben aber alle jungen Menschen ein Recht auf Förderung. Dafür sind die erforderlichen Angebote zur Verfügung zu stellen. Diese sollen an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung befähigen.

WIR KÜMMERN UNS!

Aus diesen Gründen ist mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Land Berlin der Förderbereich der sportorientierten Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit entstanden.







Bild links:
Wladimir Klitschko, Laureus-Botschafter



Die sportorientierte Jugendarbeit basiert auf dem § 11 des SGB VIII, der u. a. die Jugendarbeit in Spiel, Sport und Geselligkeit benennt und sich an alle Kinder und Jugendlichen richtet. Sportorientierte Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII wendet sich speziell an solche Jugendlichen, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt sind. Sozialpädagogische Hilfen unterstützen und erleichtern die gesellschaftliche Eingliederung insbesondere von jungen Menschen mit schlechter schulischer und beruflicher Qualifikation, mit Verhaltensauffälligkeiten oder in schwierigen Lebenslagen.

In Kombination der in §§ 11 und 13 SGB VIII genannten Zielsetzungen kann der Sport wichtige Unterstützungsleistungen in der Sozialisation und für eine erfolgreiche Lebensbewältigung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher übernehmen.

Die Zugangsbarrieren zu solchen Angeboten dürfen allerdings nicht zu hoch und die Teilnahmebedingungen nicht zu anspruchsvoll sein, um die angesprochenen Zielgruppen zu erreichen.

PROFIL

Sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Berlin ist charakterisiert durch niedrige Zugangsschwellen, durch die systematische Kombination von Sport mit anderen Formen der Jugendarbeit, durch die Verknüpfung

von Breitensportlichen Angeboten mit sozialpädagogischen Methoden sowie durch einen ganzheitlichen Ansatz, der körperliche und psycho-soziale Entwicklungsfaktoren gleichermaßen berücksichtigt. Sportorientierte Jugendsozialarbeit holt Kinder und Jugendliche dort ab, wo sie sich aufhalten. Sie findet in Sozialräumen statt, die durch besondere Belastungen und soziale Probleme gekennzeichnet sind und versucht, unterschiedliche Akteure der Kinder- und Jugendhilfe, des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens vor Ort einzubinden. Sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit kooperiert beispielsweise mit Schulen, Sportvereinen und anderen sozialen Einrichtungen im Stadtteil.

Die Attraktivität des Sports ermöglicht den Zugang zu den beschriebenen Kindern und Jugendlichen und bringt sie in Reichweite von Prävention und Intervention. Dabei sind die Sportangebote so beschaffen, dass Kinder und Jugendliche auf sanfte Weise in pädagogische Organisationszusammenhänge eingebunden werden.

EINE FRAGE DER QUALITÄT – FACHLICHE STANDARDS

Die Einrichtungen, Angebote und Projekte der sportorientierten Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit werden überwiegend in Trägerschaft der Sportjugend Berlin bzw. der gemeinnützigen Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit organisiert und realisiert. Die Gesellschaft für



Sport und Jugendsozialarbeit geht auf eine Initiative der Jugendorganisation des Landessportbundes Berlin zurück und steht in einem engen Kooperationsverhältnis zur Sportjugend Berlin.

Die sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Berlin finanziert und auch von bezirklichen Jugendämtern unterstützt. Grundlage sind Vereinbarungen zur Förderung von sportorientierter Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, die entsprechende Leistungsbeschreibungen und Qualitätsstandards enthalten.

Sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit erfordert angesichts der beschriebenen Zielgruppen und Aufgabenstellungen ein hohes Maß an Professionalität. Die Fachkräfte arbeiten überwiegend in interdisziplinären Teams von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen, Sportpädagogen und Erziehern sowie anderer spezifischer Ausrichtungen. Es werden ausschließlich qualifizierte Fach- und Honorarkräfte eingesetzt. Daher kann auch mit bereits vorhandenen körperlichen, sozialen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen junger Menschen adäquat umgegangen werden.

Maßnahmen der Evaluation und Wirksamkeitsdialoge mit den Trägern und den zuständigen Stellen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sichern eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung.

4. EINRICHTUNGEN UND PROJEKTE





DIE MOBILEN TEAMS

Die mobilen Teams leisten aufsuchende Jugendarbeit in schwierigen Sozialräumen und sozialen Brennpunkten der Stadt, teilweise auch auf Straßen und öffentlichen Plätzen in Berlin.

Das **Mobile Team Freizeitsport** ist an der Schnittstelle von Sportvereinen, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen tätig. Die Sportpädagogen bieten Beratung sowie Praxis- und Organisationshilfen direkt vor Ort. Sie aktivieren und bündeln Ressourcen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit für die betreffenden Kinder und Jugendlichen. Das sind z.B. Beratung und Anleitung zu Trendsportangeboten bei Stadtteilstesten und Hilfestellung bei der Gestaltung von öffentlichen Plätzen mit Sportanlagen.

Das **Mobile Team Streetball** wendet sich an junge Menschen, die ihre Freizeit zum großen Teil in unstrukturierten Zusammenhängen verbringen und animiert zu der vereinfachten Straßenvariante des Basketballs. Die Jugendlichen werden in die Lage versetzt, entsprechende Anlagen und Veranstaltungen in Eigenregie zu organisieren und durchzuführen. In Zusammenarbeit mit Berliner Schulen werden zudem entsprechende Wettkämpfe und Turniere veranstaltet. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Durchführung von Streetball-Nächten. Die von kulturellen und musikalischen Aktivitäten begleiteten Nachtveranstaltungen bieten eine Alternative zum „Rumhängen“ und „walking on the wild side“ auf der Straße.

Im **Mobilen Team Erlebnisräume** sind ein Sozialpädagoge, eine Landschaftsplanerin und ein Arbeitspädagoge tätig. Das Angebot zielt auf eine Verbesserung der Lebenswelt von jungen Menschen. Das unmittelbare Lebensumfeld wird spiel-, bewegungs- und sportfreundlicher gestaltet, z.B. durch Kletter- oder Skateranlagen oder das Anlegen von Gemüse- und Kräuterbeeten. Mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen werden Planungen zur Umgestaltung geeigneter Flächen entwickelt und umgesetzt. Unter pädagogischer Anleitung beteiligen sich die jungen Menschen an der baulichen Konstruktion und Ausführung.

DIE SPORTJUGENDCLUBS

Die SportJugendClubs sind besondere Jugendfreizeitstätten in sozialen Brennpunkten der meisten Berliner Bezirke. Sie wenden sich überwiegend an Jugendliche, die nicht an einen Sportverein oder sonstige Förderangebote gebunden sind. Sie bieten Raum für Sport und Bewegung und in Einzelfällen verbindliche, individuelle Alltags- und Lebenshilfe. Sie berücksichtigen in der pädagogischen Arbeit die spezifischen Interessen und Problemlagen der Kinder und Jugendlichen in ihrem Umfeld. Neben festen Programmangeboten, soziokulturellen Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen gibt es immer auch einen offenen Bereich. Die SportJugendClubs kooperieren eng untereinander sowie mit Schulen und Sportvereinen in ihrem jeweiligen Sozialraum.



Katarina Witt, Mitglied der Laureus World Sports Academy



Eine besondere Stellung unter den SportJugendClubs nimmt der SJC Lichtenberg ein, der aus dem früheren Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt der Bundesregierung hervor gegangen ist und seine pädagogische Arbeit im regionalen Einzugsgebiet an Jugendliche mit rechtsextremen Orientierungen, Einstellungen und Verhaltensweisen richtet. In diesem Fall stehen kritische Auseinandersetzungen und Präventionsmaßnahmen im Vordergrund, um ein Abgleiten der jungen Menschen in organisierte und verfestigte rechtsextreme Milieus zu verhindern.

DIE MÄDCHENSORTZENTREN

Die MädchenSportZentren basieren auf dem Grundkonzept der SportJugendClubs. Sie bieten jedoch spezifische Bewegungs-, Kommunikations- und Bildungsangebote für Mädchen und junge Frauen. Die Angebote berücksichtigen deren besondere Interessen und Bedürfnisse. Dazu gehören Bewegungs- und Tanzangebote sowie die Beschäftigung mit Themen wie Frauenrolle, Partnerschaft und Ernährung. Die Zentren ermöglichen somit auch solchen Teilnehmerinnen Partizipationschancen und Zugang, die ansonsten körperbetonten Aktivitäten und dem Sport eher fern stehen.

DAS KICK-PROJEKT GEGEN JUGENDELINQUENZ

Das KICK-Projekt ist seinerzeit als Modellversuch der Sportjugend Berlin in Zusammenarbeit mit der Polizei, der damaligen Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport sowie der Senatsverwaltung für Inneres entstanden. Es hat sich auf Grund seiner Präventionserfolge inzwischen etabliert. Das Projekt wendet sich an junge Menschen, die bereits durch Straftaten auffällig geworden sind. Es will das weitere Abgleiten der betreffenden Jugendlichen in Kriminalität durch Primärprävention verhindern. Das Projekt arbeitet sehr eng mit der Berliner Polizei zusammen und hat seine Standorte und Angebote den jeweiligen Polizeidirektionen in Berlin zugeordnet. Straffällige junge Menschen werden auf freiwilliger Basis von den zuständigen Polizeibeamten an das Projekt vermittelt und in sozialpädagogische Zusammenhänge sowie sportliche Freizeitangebote integriert. Darüber hinaus werden weiterführende Beratungs- und Betreuungsangebote organisiert und gemeinsam mit den Betroffenen Perspektiven für die weitere Lebensplanung entwickelt. Zusammen mit der Polizei bietet KICK zudem Präventions- und Projektstage an Schulen an und führt Ausbildungen für Konfliktlotsen durch.



DAS FAN-PROJEKT BERLIN

Eine besondere Stellung im Angebotsspektrum hat das Fan-Projekt. Das Nationale Konzept Sport und Sicherheit in Deutschland zielt mit kombinierten Maßnahmen der Ordnungs- und Sicherheitspolitik sowie mit Mitteln der Sozialpädagogik auf eine Eindämmung der Gewalt in und im Umfeld von Stadien bei Fußballspielen der ersten und zweiten Liga. Auf dieser Grundlage sind in vielen Austragungsorten von Bundesliga-Spielen Fan-Projekte entstanden, die von den Kommunen, dem jeweiligen Bundesland und der Deutschen Fußball-Liga (DFL) anteilig finanziert werden. Im Fan-Projekt Berlin sind vier Sozialpädagogen tätig. Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die DFL unterstützen das Pro-

jekt. Es ist vorwiegend an die Fan-Szenen von Hertha BSC, FC Union und BFC Dynamo adressiert. Das Projekt organisiert sozialpädagogische Maßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit, leistet eine aufsuchende Arbeit in den Fan-Kurven der Stadien und begleitet auffällige Fan-Gruppen bei Auswärtsspielen. Ergänzt werden die direkten Interventions- und Präventionsstrategien von kulturellen Aktivitäten, sozialer Gruppenarbeit und Einzelfallhilfen. Die Innenministerkonferenz des Bundes und der Länder hat dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit und nicht zuletzt den sozialpädagogischen Maßnahmen wiederholt erfolgreiche Wirkungen in der Prävention von Gewalt bescheinigt. Gewalttätige Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen sind deutlich zurückgegangen.



5. DAS NETZWERK





Die Einrichtungen und Projekte der sportorientierten Jugendsozialarbeit in Berlin sind keine isolierten Einzelansätze, sondern agieren in einem Netzwerk verschiedener Akteure, Organisationen und Institutionen, die jeweils mit spezifischen Zielsetzungen und Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen beitragen. Qualität und Funktionsweise des Netzwerkes zeichnen sich dadurch aus, dass Akteure der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Sports und der Zivilgesellschaft zusammenwirken.



Nachhaltigkeit und Wirksamkeit werden nicht ausschließlich über öffentliche finanzielle Zuwendungen sichergestellt, sondern zudem durch die Aktivierung zivilgesellschaftlicher Strukturen und Bündelung weiterer Ressourcen.

Im Mittelpunkt des Netzwerkes stehen die durch bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement getragenen Sportvereine in Berlin. Sie zählen rund 220.000 Kinder, Jugendliche und junge Menschen zu ihren Mitgliedern. Vor allem Sportvereine mit einer eigenen Jugendabteilung oder einem Jugendwart beteiligen sich auf freiwilliger Basis an den Anstrengungen, die zur sozialen Integration und zur Unterstützung von jungen Leuten in schwierigen Lebenslagen unternommen werden. Diese Sportvereine sind mit ihrem sportfachlichen und sozial-integrativen Potenzial auf der lokalen Ebene und insbesondere in der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen in das Netzwerk eingebunden.

KLEINE KOMMEN GANZ GROSS RAUS. BEWEGUNGS- UND GESUNDHEITS- FÖRDERUNG FÜR KINDER.

Das Förderprogramm unterstützt die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Kindertagesstätten, um mehr Bewegung in den Lebensalltag von Kindern zu bringen. Die entsprechenden Angebote der Prävention, Psychomotorik und Gesundheitsförderung werden von qualifizierten Übungsleiterinnen und Übungsleitern in Kindertagesstätten realisiert. Die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln der Sportjugend bzw. des Landessportbundes Berlin und mit Hilfe der AOK Berlin auf Grundlage von § 22 des Sozialgesetzbuches V.

KOOPERATION VON SCHULEN UND SPORT- ORGANISATIONEN – BETEILIGUNG VON SPORTVEREINEN AN DER GANZTAGSBETREU- UNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Das Programm „Schule und Sportverein“ basiert auf entsprechenden Rahmenvereinbarungen mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, die es auch finanziell unterstützt. Die

Bild links: Edwin Moses,
Vorsitzender der Laureus World Academy



Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen insbesondere in der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern wird systematisch angeregt und gefördert. Schülerinnen und Schülern werden mit Hilfe des Programms Sportangebote vermittelt. Allgemeine oder sportartspezifische Angebote von Sportvereinen werden somit nachhaltig und kontinuierlich außerhalb des Unterrichts in den Schulalltag integriert.

In ergänzenden sportorientierten Sonderveranstaltungen geht es beispielsweise um die Förderung von Sozialkompetenzen oder um Projekte zum Thema sportlicher Lebensstil und gesunde Ernährung. Auf diese Weise sind bisher Kooperationsvereinbarungen zwischen 210 Sportorganisationen und 328 Schulen in Berlin entstanden, auf deren Basis rund 450 Übungsleiter und Trainer 735 Sportgruppen am Standort der jeweiligen Schule regelmäßig betreuen und anleiten.

SPORTORIENTIERTE JUGENDSOZIALARBEIT AN SCHULEN

Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung hat ein aus ESF- und Landesmitteln finanziertes Programm initiiert, um Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen verstärkt zu etablieren. Das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ ist eine intensive und systematische Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung und den Schulerfolg aller Schülerinnen und Schüler. Es geht um die Weiterentwicklung von Bildungsangeboten und -formen vor allem für benachteiligte Schülerinnen und Schüler. Dazu gehören u. a. Hilfen zur Bewältigung schulischer Anforderungen, beim Übergang in weiterführende Schulen und zur Erlangung der Ausbildungsreife. Mit dem Programm wird mehr Bildungsgerechtigkeit verwirklicht. Methodischer Ansatz bei den von der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit entsprechend des Programms eingesetzten Sozialarbeitern ist auch hier die sportorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Mit

sportunterstützten Angeboten, wie z.B. sozialen Trainingskursen und Angeboten zur Gewaltprävention, werden Sozialkompetenzen vermittelt. Dabei wird eng mit Eltern, Lehrern, Sportvereinen und anderen Partnern vor Ort kooperiert.

MOBILE STADTTEILARBEIT UND KIDS IN DIE SPORTKLUBS

Das Projekt Mobile Stadtteilarbeit motiviert und unterstützt Sportvereine organisatorisch und fachlich dabei, Angebote für sozial benachteiligte junge Menschen zu entwickeln und anzubieten. Das Projekt ist zudem Vermittlungs- und Beratungsinstanz für die Aktivierung entsprechender Angebote in den unterschiedlichen Sozialräumen. Damit wird erreicht, dass Sportvereine die gesellschaftliche Aufgabe zur Integration und zur Gesundheitsförderung annehmen und in ihren ehrenamtlichen Strukturen bewältigen können. Das gilt ebenfalls für das Förderprogramm „Kids in die Sportklubs“, das Berliner Kindern bei Nachweis der Bedürftigkeit eine kostenlose Mitgliedschaft in einem Sportverein ermöglicht. Hiermit wird interessierten jungen Menschen zwischen 6 und 18 Jahren die regelmäßige Teilhabe und das Lernfeld Sport eröffnet. Herkunft und geringes Einkommen der Eltern sollen kein Hindernis sein. Das Förderprogramm wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Europäischen Sozialfonds (ESF), der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin sowie von privaten Spendern unterstützt.

INTEGRATION JUNGER MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND – INTEGRATION DURCH SPORT

Die von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung geförderte Koordinationsstelle für die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich der Sport in Berlin zu einem der bedeutsamsten Integrationsfelder für Zu-



wanderer entwickelt hat, nach Kindertagesstätten und Schulen. Integration durch Sport wird durch ein gleichnamiges, bundesweites Förderprogramm begleitet, das vom Bundesministerium des Innern politisch verantwortet und über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie über den Deutschen Olympischen Sportbund in allen Bundesländern organisiert und finanziert wird. Auf dieser Grundlage arbeiten in Berlin über 20 Stützpunktvereine, die sich der Herausforderung der Integration von Zuwanderern mit besonderen Schwerpunkten in ihrem Sportangebot und ihrer Mitgliederwerbung stellen.

BEGLEITENDE BILDUNGS- UND QUALIFIZIERUNGSANGEBOTE DER JUGEND-BILDUNGSSTÄTTE

Die unterschiedlichen Programme und Ansätze der sportorientierten Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit werden von Fort- und Weiterbildungsangeboten der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin für die hauptberuflichen und ehrenamtlichen Akteure begleitet. Dazu gehören beispielsweise Aus- und Fortbildungen für Erzieher und Übungsleiter im Bereich der Bewegungserziehung und Gesundheitsförderung für Vorschulkinder, Fachtagungen zu den Programmangeboten in der Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Schulen für Lehrer und die Sportfachkräfte aus den Vereinen, Methodenseminare zur Kombination von Sport und Sozialer Arbeit oder Qualifizierungen für die Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben in der Jugendarbeit des Sports bzw. für die Ableistung eines Freiwilligen Sozialen Jahres im Sport oder auch Ausbildungen zum Streitschlichter für junge Menschen. Die themenspezifischen Qualifizierungsmaßnahmen und Seminare greifen relevante fachliche und inhaltliche Aspekte aus den diversen Handlungsfeldern auf und tragen in einer Querschnittsfunktion zu einem kontinuierlichen Qualitätsmanagement in den Einrichtungen, Programmen und Projekten in dem Netzwerk der sportorientierten Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit bei.



DAS SCHAUBILD DER SPORTORIENTIERTEN JUGENDARBEIT UND JUGENDSOZIALARBEIT IN BERLIN





DER BEAUFTRAGTE DES
SENATS FÜR MIGRATION
UND INTEGRATION

BEZIRKSÄMTER VON
BERLIN, ABTEILUNGEN
JUGEND UND SPORT

BUNDEMINISTERIUM
DES INNERN

DIE TRÄGER IM ÜBERBLICK

DIE PROJEKTE DER GEMEINNÜTZIGEN GESELLSCHAFTEN



VSJ / GSJ – Verein und
Gesellschaft für Sport und
Jugendsozialarbeit gGmbH

- SportJugendClubs
- MädchenSportZentren
- Mobile Teams der aufsuchenden Jugendsozialarbeit
- KICK – Sport gegen Jugenddelinquenz
- Hilfen zur Erziehung
- Sozialarbeit an Schulen



KIB – Kinder in
Bewegung KIB gGmbH

Gemeinnützige Kindergarten-Trägergesellschaft
des Berliner Sports

21 Einrichtungen

2.500 Kinder

45 % nichtdeutscher Herkunft

6. SERVICE ANSPRECHPARTNER UND KONTAKTADRESSEN



Sportjugend Berlin

Abteilung Kinder- und Jugendsport,
Jugendsozialarbeit, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin, Telefon 30002 - 170,
sjb@sportjugend-berlin.de,
www.sportjugend-berlin.de

GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II,
14053 Berlin, Telefon 300 985-0,
post@gsj-berlin.de, www.gsj-berlin.de

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, III C 23 VI A Sp

Otto-Braun-Straße 27, 10178 Berlin,
Telefon 90227 7, www.berlin.de/sen/bwf

Bildungsstätte der Sportjugend Berlin

Hanns-Braun-Straße, Haus 27, 14053 Berlin,
Telefon 300071-3,
bildungsstaette@sportjugend-berlin.de

Trainingskurse im Hochseilgarten

KICK – The Ropes

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II, 14053 Berlin,
Telefon 300 985-23, info@seilgarten-berlin.de,
www.seilgarten-berlin.de

DIE MOBILEN TEAMS

Freizeitsport-Team

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II,
14053 Berlin, Telefon 300 985-22/23,
mail@freizeitsport-team.de,
www.freizeitsport-team.de

Hinausreichende Jugendarbeit in Lichtenberg

Frankfurter Allee 276, 10317 Berlin,
Telefon 5251011

Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Abteilung Kinder- und Jugendsport,
Jugendsozialarbeit, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin, Telefon 30002 - 169

KJBB – Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro

Waldemarstraße 57, 10997 Berlin,
Telefon 300 985 14,
mail@kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de

Mobile Stadtteilarbeit

Abteilung Kinder- und Jugendsport,
Jugendsozialarbeit, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin, Telefon 30002 - 169

PROjekt Erlebnisräume

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II,
14053 Berlin, Tel. 300 985-14/15,
mail@erlebnisraeume.de

Streetball-Team

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II,
14053 Berlin, Telefon 300 985-16,
streetball-team@t-online.de

DIE SPORTJUGENDCLUBS

SportJugendClub Buch

Karower Chaussee 169c, 13125 Berlin,
Telefon 949 78 25, sjbuch@gmx.de

SportJugendClub Hohenschönhausen

Barther Str. 29, 13051 Berlin, Telefon 929 60 52,
sjchohenschoenhausen@hotmail.com

Sport-, Bildungs- und Kulturzentrum NaunynRitze in Kreuzberg

Naunynstraße 63, 10997 Berlin,
Telefon 3474 58934, info@naunynritze.de

SportJugendClub ARENA in Köpenick

Am Eichgestell 161, 12459 Berlin,
Telefon 535 15 72, info@sjcarena.de

SportJugendClub Lichtenberg

Frankfurter Allee 276, 10317 Berlin,
Telefon 5251011, sjc-liberg@gmx.de

Schul- und SportJugendClub Marzahn

Franz-Stenzer-Straße 39, 12679 Berlin,
Telefon 935 04 25, sjcmarzahn@aol.com

SportJugendClub Prenzlauer Berg

Kollwitzstraße 8, 10405 Berlin,
Telefon 442 13 70,
sjcprenzlauerberg@web.de

SportJugendClub Reinickendorf

Königshorster Straße 13, 13439 Berlin,
Telefon 416 80 47, sjcreinickendorf@web.de

SportJugendClub Wedding

Ungarnstraße 65, 13349 Berlin,
Telefon 456 78 39, sjcwedding@web.de



SportJugendZentrum Buchholz

Blankenfelder Straße 50,
13127 Berlin,
Telefon 4741 1273,
sjz_buchholz@yahoo.de

SportJugendBildungsZentrum „Lücke“ in Lichtenberg

Lückstraße 18-19,
10317 Berlin,
Telefon 5106 1164,
sjbz-luecke@kick-projekt.de

SportJugendZentrum „Lychi“

Lychener Straße 75, 10437 Berlin,
Telefon 4473 8833, sjz-lychi@gmx.de

KiezSport Spandau und KiezWork Spandau im SportJugendClub Wildwuchs

Götelstraße 64, 13595 Berlin,
Telefon 3641 3556, sjcwildwuchs@yahoo.de

DIE MÄDCHENSORTZENTREN

MädchenSportZentrum KreaFithaus in Lichtenberg

Rudolf-Seiffert-Straße 50, 10369 Berlin,
Telefon 972 01 25, msz-kreaFithaus@gmx.net

MädchenSportZentrum Wilde Hütte in Neukölln

Wildhüterweg 2, 12353 Berlin, Telefon 604 10 93,
wilde-huette@freenet.de

MädchenSportZentrum Centre Talma in Reinickendorf

Hermisdorfer Straße 18, 13469 Berlin,
Telefon 8937 4055,
kontakt@maedchensportzentrum-vs.j.de

DIE KICK-PROJEKTE

KICK – Koordination

c/o GSJ gGmbH, Hanns-Braun-Str. / Friesenhaus II,
14053 Berlin, Telefon 300 985-24,
koordination@kick-projekt.de, www.kick-projekt.de

KICK Kreuzberg

Naunynstraße 63, 10997 Berlin,
Telefon 3474 58934, kreuzberg@kick-projekt.de

KICK Lichtenberg / KICK School-Team

Lückstraße 18-19, 10317 Berlin,
Telefon 5106 1718,
lichtenberg@kick-projekt.de /
schoolteam@kick-projekt.de

KICK Marzahn

Fichtelbergstraße 18 a, 12685 Berlin,
Telefon 545 41 87, marzahn@kick-projekt.de

KICK Prenzlauer Berg

Kollwitzstraße 8, 10405 Berlin,
Telefon 442 13 70,
prenzlauerberg@kick-projekt.de

KICK Lichtenrade

Finchleystraße 10, 12305 Berlin,
Telefon 7076 2429, lichtenrade@kick-projekt.de

KICK Tiergarten

Wolfgang-Scheunemann-Heim, Bredowstraße 32,
10551 Berlin, Telefon 3990 2836,
tiergarten@kick-projekt.de

KICK Treptow

TC Grün-Weiß, Neue Krugallee 219 - 230,
12437 Berlin, Telefon 5321 4805,
treptow@kick-projekt.de

KICK Wedding / Task Force

Putbusser Straße 28, 13355 Berlin,
Telefon 4606 8630, wedding@kick-projekt.de

KICK on Ice / KICK im Boxing

Paul-Heyse-Straße 25, 10407 Berlin,
Telefon 4202 3888, kickonice@kick-projekt.de

Schulsozialarbeit SchulWork

Lückstraße 18-19, 10317 Berlin,
Telefon 5106 1691, schoolteam@kick-projekt.de

Fan-Projekt Berlin

Weißenseer Weg 51-55, 13053 Berlin,
Telefon 97 17 26 50, mail@fanprojekt-berlin.de,
www.fanprojekt-berlin.de

Integration durch Sport

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II,
14053 Berlin, Telefon 300 985 21,
ids.sjb@gmx.de

FÖRDERPROGRAMME

Abteilung Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin

Kleine kommen ganz groß raus

Telefon 30002-193

Kids in die Sportklubs

Telefon 30002-168

Schule und Sportverein

Telefon 30002-160

7. LITERATUR



Bild oben: Die Berliner Tatort-Kommissare Boris Aljinovic und Dominic Raacke besuchen das KICK-Projekt

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AG): *Bildung – Integration – Teilhabe. Kinder- und Jugendpolitik gestalten. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ).* Berlin 2009

Brandi, Heiner: *Erlebnispädagogik: Legenden, Missverständnisse, Perspektiven.* Berlin 2005

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.): *Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports.* In: BISP-Jahrbuch 2000

Bundesjugendkuratorium: *Zur Neupositionierung von Jugendpolitik: Notwendigkeit und Stolpersteine.* 2009
http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/2007-2009/bjk_2009_1_stellungnahme_jugendpolitik.pdf

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Bd. 2: Zugangswege zum freiwilligen Engagement und Engagementpotenzial in den neuen und alten Bundesländern.* Stuttgart; Berlin; Köln 2000

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.): *13. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.* <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/13-kinder-jugendbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

Deutsche Sportjugend (Hrsg.): *Eine Frage der Qualität. Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den organisierten Sport.* Frankfurt am Main 2007

Deutsche Sportjugend (Hrsg.): *Eine Frage der Qualität. Persönlichkeits- und Teamentwicklung im Kinder- und Jugendsport.* Frankfurt am Main 2007

Deutsche Sportjugend (Hrsg.): *Sport bildet: Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport. Orientierungsrahmen Bildung der Deutschen Sportjugend.* Frankfurt am Main 2009

Elias, Norbert: *Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Bd. 2: Wandlung der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation.* Frankfurt am Main 1976

Elias, Norbert; Dunning, Eric: *Sport und Spannung im Prozess der Zivilisation.* Frankfurt am Main 2003

Fessler, Norbert; Seibel, Bernd; Strittmatter, Klaus (Hrsg.): *Sport und Soziale Arbeit. Ergebnisse des Werkstattgesprächs am 22. und 23. September 1997 in der Evangelischen Akademie Bad Boll.* Schorndorf 1998

Gugel, Günther: *Handbuch Gewaltprävention. Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern.* Institut für Friedenspädagogik Tübingen 2008

Gogoll, André: *Belasteter Geist - Gefährdeter Körper. Sport, Stress und Gesundheit im Kindes- und Jugendalter.* Schorndorf 2004

Hurrelmann, Klaus; Albert, Mathias: *Jugend 2006. 15. Shell Jugendstudie: Eine pragmatische Generation unter Druck.* Frankfurt am Main 2006

IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hrsg.): *Kinder- und Jugendpolitik, Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen, Institutionen, Organisationen.* Bonn 2008

Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA): *The Impact of Participation in Sports on Educational Attainment: New Evidence from Germany.* <http://ftp.iza.org/dp3160.pdf>

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): *Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen.* Berlin 2007
<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/nationaler-integrationsplan,property=publicationFile.pdf>

Schmidt, Werner; Hartmann-Tews, Ilse; Brettschneider, Wolf-Dietrich (Hrsg.): *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht.* Schorndorf 2003

Schmidt, Werner (Hrsg.): *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schwerpunkt Kindheit.* Schorndorf 2008

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): *Qualitätsmanagement in Berliner Jugendfreizeitstätten. Handbuch. Modellprojekt Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit.* Berlin 2007

Spitzer, Manfred: *Sport fürs Hirn und andere Experimente.* In: Süddeutsche Zeitung, 6.3.2008

Sportjugend Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Informelles Lernen im Sportverein. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein und ihre Bildungschancen“.* Duisburg 2009

IMPRESSUM

Herausgeber:

Sportjugend Berlin

Jugendorganisation im Landessportbund e.V.
Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin

GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II,
14053 Berlin

Inhalt und Redaktion:

Dr. Heiner Brandt, Silke Lauriac,
Frank Kiepert-Petersen, Sigrid Karrasch,
Julie Winkel

Gestaltung:

SEHSTERN Kommunikation und Design

Fotos:

Philipp Maubach, Jürgen Engler,
GSJ, Sportjugend Berlin,
photocase.com: benecus, mathias the dread,
prokop, zettberlin

Druck:

Druckerei Gläser

Auflage 5.000, Berlin im Juni 2010

Wir danken der Senatsverwaltung für
Bildung, Wissenschaft und Forschung
für die finanzielle und inhaltliche
Unterstützung bei der Broschüreneerstellung.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit
haben wir im Text auf die durchgängige
Verwendung weiblicher und männlicher
Sprachformen verzichtet. Selbstverständlich
sind immer beide Geschlechter gemeint.



A blue-tinted photograph of two breakdancers performing a handstand in a graffiti-covered urban setting. The dancers are positioned in the lower center of the frame, with their bodies inverted. The background is a wall covered in various graffiti tags, including a large star, a soccer ball, and the word 'SCHLITZ'. A basketball hoop is visible in the background. The overall scene is hazy and atmospheric.

S P

Wir bringen **BEWEGUNG** ins Leben
Wir bringen Leben in die